

WAHLZIEL VERPASST – MUT NICHT VERLOREN

Eine Woche nach dem unglücklichen Wahlausgang haben sich die Delegierten der EVP in Sursee versammelt. Auf dem Programm stand die Auswertung der Nationalratswahlen und die Unternehmenssteuerreform II: die EVP empfiehlt im Februar ein Nein.

VON NIKLAUS HARI,
LEITER KOMMUNIKATION

Die EVP hat ihr Wahlziel klar verpasst. Statt der angestrebten Fraktionsstärke stellt sie nach der nicht gegückten Wiederwahl von Heiner Studer (EVP, AG) bloss noch zwei Nationalräte: Ruedi Aeschbacher aus dem Kanton Zürich und Walter Donzé aus dem Kanton Bern. Daneben gibt es aber auch Positives zu erwähnen: fast in allen Kantonen konnte die EVP zulegen, gesamtschweizerisch erhöhte sie ihren

Wahlresultate

Kanton	Wähleranteil	
	2007	2003
AG	4.2%	5.2%
BE	5.4%	5.2%
BL	2.8%	2.7%
BS	3.6%	2.9%
FR	0.8%	0.7%
GE	1.2%	-
LU	0.8%	0.8%
NE	1.2%	-
SG	2.0%	1.5%
SO	1.8%	1.2%
SZ	0.9%	-
TG	2.8%	2.7%
VD	1.1%	0.7%
ZH	3.7%	4.1%
CH	2.4%	2.3%



Weiterhin für die EVP in Bern: Ruedi Aeschbacher und Walter Donzé.

Wähleranteil leicht von 2.3 auf 2.4 Prozent. Jetzt gilt es, in den kommenden kommunalen und kantonalen Wahlen auf diesem Wählerpotential aufzubauen.

Nein zur Unternehmenssteuerreform II

Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 27. Oktober in Sursee nahmen Otto Ineichen (FDP, LU) und Walter Donzé (EVP, BE) Stellung zur Unternehmenssteuerreform II. Während Ineichen betonte, wie wichtig eine Entlastung der Unternehmen gerade für die Nachfolgeregelung von Familienunter-

nehmen sei, machte Donzé deutlich, dass jetzt zuerst die Familien entlastet werden müssten. Sonst bleibe für die Reform von Ehepaar- und Familienbesteuerung am Schluss wieder kein Geld mehr übrig (siehe auch Artikel auf Seite 6). Mit 76 zu 15 Stimmen empfiehlt die DV ein Nein zur Unternehmenssteuerreform II.

Ermütigung von Heiner Studer

Zum Schluss meldete sich Heiner Studer zu Wort. Er ermutigte die Partei nach vorne zu schauen und auf den guten Resultaten aufzubauen (siehe auch Artikel auf Seite 8).

KOMMENTAR

Miteinander statt gegeneinander

Die Nationalratswahlen sind vorbei. Statt 5 hat die EVP 2 Sitze, statt unserer kühnsten Träume ist der schlechtest mögliche Fall eingetreten: in Bern und Zürich kein zweiter Sitz, im Kanton Aargau die verpasste Wiederwahl von Heiner Studer.

Es gibt auch Positives: die EVP konnte ihren nationalen Wähleranteil von 2.3 auf 2.4 Prozent steigern und in den meisten Kantonen Wählende hinzugewinnen, zum Teil sogar massiv. Die Resultate in den Kantonen Bern, Basel-Stadt, Solothurn, St. Gallen, aber auch in den für die EVP neuen Ständen Genf, Neuenburg und Schwyz sind ermutigend.

Dennoch bleibt die Frage: Weshalb wurde unser Einsatz so schlecht belohnt? Sicher, die hohe Wahlbeteiligung ist zwar erfreulich, machte der EVP aber das Leben schwer. Es ist uns nicht gelungen, die christliche Wählerschaft geschlossener hinter die E-Parteien zu scharen.

Jetzt können EVP und EDU allein keine gemeinsame Fraktion mehr bilden, sondern sind auf Dritte angewiesen. Wie auch immer die Gespräche ausgehen – mein Wunsch ist, dass EVP und EDU in den nächsten Jahren Schritte der Versöhnung machen und wo immer möglich zusammenarbeiten. Jeglichen Knatsch zwischen den E-Parteien, jede Verdrüssung der christlichen Wählerschaft können wir uns schlicht nicht mehr länger leisten.

Niklaus Hari

Chancen intakt – wir bleiben dran!

Ja, ein Schock, unser Sitzverlust im Aargau. Er kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel und verstellte uns im ersten Moment einen besonnenen Blick auf die Wahlergebnisse. Diese zeigen für die EVP aber Perspektiven:



In 14 Kantonen sind wir angetreten, in 11 Kantonen haben wir gegenüber den Wahlen 2003 zugelegt und nur in zwei Kantonen Stimmenanteile verloren. Gesamthaft hat sich unser Wähleranteil um 0,1 auf 2,4 Prozent erhöht.

Ein Wähleranteil von 2,4% müsste bei einer reinen proportionalen Umlegung auf die 200 Nationalratssitze für die EVP knapp 5 Mandate geben. Erhalten hat sie zwei. Es ist offensichtlich: Das heutige Wahlsystem setzt den Wählerwillen nur sehr ungenügend um, bevorteilt die grösseren Parteien und ist ungerecht. Die EVP wird darum auch auf Bundesebene vorstossen, damit wir zu einem gerechteren Wahlsystem kommen. Stadt und Kanton Zürich sind diesbezüglich Vorreiter und zeigen, wie die Lösung sein könnte.

Eine ganze Reihe widriger Umstände haben den Vormarsch der EVP, der seit mehreren Jahren bei kommunalen und kantonalen Wahlen zu beobachten war und bis im Mai dieses Jahres angehalten hat, vorübergehend verlangsamt, nicht aber gestoppt. Denn die Partei ist, wie die Zahlen zeigen, in guter Verfassung. Sie konnte 8422 neue Wählerinnen und Wähler gewinnen. Unsere Chancen sind intakt und die Zielsetzung von fünf Nationalratssitzen ist bei einem günstigeren Umfeld durchaus in Reichweite. Haben wir das Ziel heute nicht erreicht, dann halt im Jahr 2011. Wir bleiben dran!

Nationalrat Ruedi Aeschbacher
Präsident EVP Schweiz

«Die Verhältnisse haben sich in den letzten 50, 60 Jahren nun wirklich stark verändert, und zwar so stark, dass die generelle Aufbewahrung der Waffe zusammen mit der Munition zu Hause beim Wehrmann keiner militärischen Notwendigkeit mehr entspricht – ich unterstreiche: keiner militärischen Notwendigkeit mehr! »

Parteipräsident Ruedi Aeschbacher am 27. September im Nationalrat während der Debatte rund um die Abgabe der Taschenmunition und die Aufbewahrung der Dienstwaffe im Zeughaus. Seine weit über tausend Dienststage verleiht Aeschbachers Worten einige Glaubwürdigkeit.

«Raucher und Nichtraucher sind eigentlich nicht mehr zeitgemässe Begriffe, weil man dabei davon ausgeht, dass das Rauchen das Normale, Richtige ist und die Nichtraucher diejenigen sind, die falsch liegen.»

Nationalrat Heiner Studer am 4. Oktober im Nationalrat während der Debatte zum Schutz vor Passivrauchen. Alternative Begriffe sind gesucht!

EINZAHLUNGSSCHEIN

Dürfen wir Sie bitten, mit dem beiliegenden Einzahlungsschein den Abonnementsbeitrag 2008 fürs «akzente» in der Höhe von CHF 15.00 einzuzahlen. Für die Mitglieder der EVP ist das «akzente» im Zentralbeitrag inbegriffen; dennoch steht es Ihnen selbstverständlich frei, das «akzente» auf diesem Weg mit einer Spende zu unterstützen!

INHALT

Generalsekretär Joel Blunier im Interview: Ausblick auf die EVP der Zukunft	3
Nationalratswahlen 2007: Eine Rückschau in Bildern	4 – 5
Herbstsession: EVP-Erfolge und wichtige Entscheide	6
Unternehmenssteuerreform II: Zuerst müssen die Familien entlastet werden!	6
Kantonale Wahlergebnisse: Fast überall gewinnt die EVP Wählende hinzu	7

WIE WEITER?

Wie weiter nach den Wahlen 2007? Joel Blunier, Generalsekretär der EVP, glaubt nach wie vor, dass das Potential für eine EVP-Fraktion vorhanden ist.

VON NIKLAUS HARI

Die EVP hat sich 5 Sitze erhofft – und stellt nach der Nichtwiederwahl von Heiner Studer noch zwei Vertreter im Parlament. Enttäuscht?

Klar bin ich enttäuscht. Wir haben uns hohe Ziele gesetzt, vier Jahre lang hart dafür gearbeitet und die Partei entsprechend ausgerichtet. Jetzt haben wir zwar auf nationaler Ebene Wähleranteile gewonnen und dennoch einen Sitz weniger.

Jeder Misserfolg ist aber immer auch eine Chance zum Neuanfang und eröffnet neue Möglichkeiten für die Zukunft. Auch in vier Jahren streben wir wieder eine eigene Fraktion an: das Potential für fünf EVP-Sitze ist vorhanden.

Warum hat es diesmal nicht geklappt?

Sicher wurde die hohe Wahlbeteiligung der EVP zum Verhängnis. Die Wieder- und Neuwähler sind anderen Parteien zugelaufen – sei es zur SVP aus Protest oder aber zu den grünen Parteien, weil es im Trend liegt, grün zu wählen. Mit dieser Mobilisierung konnte die EVP nicht mithalten. Leider ist es uns nicht gelungen, die christliche Wählerschaft geschlossener hinter die E-Parteien zu scharen.

Gleichzeitig hatte die EVP vielleicht zu wenig bekannte und breit abgestützte Kandidierende, die über das angestammte Wählersegment hinaus hätten Stimmen holen können. Ich denke da vor allem an UnternehmerInnen mit ihrer Wahrnehmung als Macherinnen und Macher sowie an Mitglieder grosser Verbände und Organisationen.



Joel Blunier: «Mein Traum sind national 5 Prozent Wähleranteil.»

Die andere Möglichkeit wäre, solche Personen aufzubauen?

Ja, wir brauchen in Zukunft neue Köpfe, die auch entsprechend gefördert werden. Gute Leiterschaft bedeutet, Steigbügelhalter für die nachfolgende Generation sein. Vor allem in den Schlüsselkantonen Aargau, Bern und Zürich aber auch in der Waadt, in St.Gallen oder in Genf muss man sich nun überlegen, welche jungen Persönlichkeiten man im Hinblick auf die Nationalratswahlen 2015 – also in acht Jahren – aufbauen und fördern will. Sei es parteiintern, sei es indem man sie in die Parlamente nachrücken lässt oder bei kantonalen Wahlen und für Exekutivämter auf Gemeindeebene portiert.

Andererseits müssen wir den Parteaufbau konsequent und beharrlich vorantreiben: durch möglichst flächendeckende Orts- und Regio-

nalparteien mit flachen Hierarchien, wo möglichst wenig Energie für Organisation und Strukturen verpufft wird. In immer mehr Kantonen haben kleine Gemeinden oft Mühe, überhaupt noch Leute zu finden, die ein ehrenamtliches Amt bekleiden wollen. Das ist eine optimale Gelegenheit für die EVP und ihre Mitglieder, politische Erfahrungen zu sammeln und die Gesellschaft nachhaltig zu prägen. Diese Aufbauarbeit muss durch die Kantonalparteien wo immer möglich unterstützt werden: am besten mit einer nur für diese Arbeit angestellten oder zumindest freigesetzten Person.

Wie geht es weiter im Bundeshaus?

Nachdem die EVP und die EDU zusammen leider zu wenig Sitze für die Bildung einer eigenen Fraktion haben, bleiben uns nicht mehr viele Möglichkeiten. Wenn wir uns beispielsweise der CVP anschliessen, wird die EVP als Juniorpartnerin kaum mehr wahrgenommen. In einer kleinen Fraktion kämen wir viel besser zum Tragen. Als Partner kommen daher noch die Grünliberalen in Frage. Wir hoffen, dass die Grünliberalen auch den einzigen Vertreter der EDU in die Fraktion

aufnehmen. Gelingt das nicht, müssen wir neue Formen der Zusammenarbeit mit der EDU finden.

In den letzten Tagen habe ich mich immer wieder beim Gedanken erappt, die EVP sei nun um ein Drittel geschrumpft.

Klar, im Nationalrat haben wir nur noch zwei Vertreter, das ist ein grosser Verlust. Immerhin konnten wir aber gesamtschweizerisch zulegen und die Resultate aus Bern, Genf, Neuenburg, Solothurn oder St.Gallen sind erfreulich. Die Mitgliederzahl steigt seit Jahren kontinuierlich und auch die kantonalen und kommunalen Parlamentsvertretungen sind im Wachsen begriffen! Insofern ist die Partei nicht geschrumpft, auch wenn unser Einfluss auf nationaler Ebene nun sinken wird. Auch der finanzielle Zustupf aus dem Fraktionsbeitrag wird entsprechend tiefer ausfallen.

Stichwort Finanzen: Wo müssen wir sparen? Was machen wir künftig nicht mehr?

Wir werden künftig weniger Aktionen wie Referenden, Initiativen und Petitionen unterstützen oder durchführen können. Hingegen möchte ich keine Stellenprozente abbauen, weil die Investition ins Personal der EVP mittelfristig am meisten bringt. Ich bin sehr dankbar, ist die Entwicklung der Zentralbeiträge in den letzten Jahren so erfreulich. So können die finanziellen Einbussen durch den Sitzverlust weitgehend wettgemacht werden.

Wo siehst Du die EVP in 20 Jahren?

Sie ist in allen Kantonen mit einer Sektion präsent und im kantonalen Parlament vertreten. Das Beispiel Appenzell hat uns das vorgebracht. Mein Traum ist ein nationaler Wähleranteil von 5 Prozent.

Du bist jetzt seit gut 5 Jahren Generalsekretär der EVP. Deine Bilanz?

Ich bin nach wie vor sehr motiviert, mich für die EVP einzusetzen. Bei Wahlen können wir zwar abgewählt werden, Gott wählt uns Menschen hingegen nie ab. Das gibt mit die Gelassenheit, um weiterzumachen und auch in der Politik am Reich Gottes zu bauen.

Joel Blunier

Alter: 33 Jahre
 Zivilstand: verheiratet, zwei Kinder
 Beruf: Generalsekretär der EVP Schweiz
 Kirche: Vineyard Aarau
 Hobbies: Familie, Volleyball, Gitarre spielen, Lesen



Mich dürstet

Mich trafen diese Worte, die unter einem Kreuz in einer Kapelle in Calcutta standen. Es war, als ob Jesus zu mir sagen würde:

«Ich dürste heute noch. Ich bin es, der hier am Strassenrand von Calcutta bettelt.» Dieser Schrei von Jesus am Kreuz, verbunden mit der Armut, die mich umringte, liess mich meinen Beruf aufgeben und mich für Menschen zu engagieren, die zu den Ärmsten gehören.

In meiner Tätigkeit für TearFund habe ich nun das Vorrecht, immer mehr Freiwillige zu begleiten, die selber einen Kurzeinsatz leisten wollen. Für eine kurze Zeit setzen diese Menschen ihre Fähigkeiten in unseren Projekten ein. Sie lassen sich herausfordern durch das Andersartige. Alle haben etwas gemeinsam: sie wollen GEBEN – und sie kommen alle als die BESCHENKTEN zurück! Mit Einheimischen zu leben, versetzt in Staunen. Wie es sich doch mit wenig gut leben lässt! Das Gottvertrauen der Christen im Süden fasziniert. Ihre Gebete sind voller Hoffnung und Zuversicht. Sie danken Gott für das Wenige, das sie haben. Die Gottesdienste sind fröhlich und lebendig.

Eine Kurzeiterin schrieb: «Viele Menschen tragen schwere Lasten. Das Singen und Beten ist so andächtig und innig, dass ich ganz ergriffen bin. Ich verstehe die Sprache nicht, aber ich spüre mehr Gemeinschaft und Glauben, als ich je erlebt habe.»

Viele Kurzeiter kommen, wie ich damals, verändert nach Hause und engagieren sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter für Benachteiligte. Sie reagieren auf den Schrei von Jesus in dieser Welt: Mich dürstet.

Christa Bauer, TearFund Schweiz, Öffentlichkeitsarbeit + Freiwillige

RÜCKBLICK AUF EIN SPANNENDES JAHR

Vorbei ist vorbei: zwar hat sich die EVP deutlich mehr erhofft vom Wahlergebnis. Doch unser Rückblick auf den Nationalratswahlkampf zeigt: wir haben (fast) nichts unversucht gelassen. In den nächsten vier Jahren geht es nun darum, Aufbauarbeit zu leisten.



Startschuss zum Wahlkampf: Niklaus Hari, Lilian Studer, Marianne Streiff, Ruedi Aeschbacher, Walter Donzé, Silvia Hyka und Joel Blunier stellen am 18. Juni in Bern die Wahlplattform der EVP vor.



Die «EVP-Familie» bei den Aufnahmen zum Wahlvideo.



Sujet «Rütlischwur» für die Kampagne «Give me five!»



Stellvertretend für die vielen Anfragen von Schülerinnen und Journalisten: Walter Donzé mit seinen Interviewerinnen.



1. August-Feier in Auenstein – im Hintergrund die EVP-Hüpfburg!



Gute Zusammenarbeit in den letzten 4 Jahren: die Nationalräte Walter Donzé (EVP), Markus Wäfler (EDU), Ruedi Aeschbacher (EVP), Christian Waber (EDU) und Heiner Studer (EVP).



Verantwortlich für den Wahlsong der EVP: Chris Hess, Carmen Fenk und Matthias Heimlicher.

Wahlgeschichten

Silvia Hyka, Coordinatrice romande, hat kurz vor den Wahlen Zügelhelfer aus dem Bernbiet. Einer erzählt von einem Arbeitskollegen, der auf smartvote.ch sein Profil eingeben hat: «Er hat gemeint, er sei zwar Atheist. Aber seine Positionen hätten dermassen mit der EVP übereingestimmt – er habe nicht anders gekonnt, als die EVP zu wählen.»

*jevп gewinnt Wahl

Dominic Roser und Stefan Langenegger vertreten die *jevп an einem Podium der Zürcher Jungparteien. Am Schluss führen die Klassen im Publikum eine virtuelle Wahl durch. Es schwingen obenaus: Langenegger, Roser und damit die *jevп!

EVP – die beste Partei

Folgendes berichtet uns Rita Thoma aus Thun: «Übers Wochenende war ich bei einer nicht speziell christlichen Familie auf Besuch. Dort sehe ich eine Kinderzeichnung mit EVP-Schriftzug und -Logo herumliegen. Ich frage den Vater, weshalb der zehnjährige Sohn dies gezeichnet habe. Die Antwort: Sein Sohn habe die Wahlprospekte eingehend studiert und sei zum Schluss gekommen, die EVP sei die beste Partei.» Finden wir auch!

Wahlgedicht

Zum Schluss ein poetischer Ausklang von Rahel Eggenberger, Theologin, Bademeisterin und vor allem Nationalratskandidatin im Kanton Schwyz: «Die Abwahl von Heiner Studer macht uns stark betroffen / doch wollen wir weiter auf Gottes Kraft in unserem Land hoffen / Haben im Kanton Schwyz ohne Plakate knapp 1% der Stimmen belegt / und beten, dass bald noch mehr Evangelium durch unsern Kanton fegt!»



«Lisme» für die EVP: am Familienfest vom 1. September in Aarau.



Stellvertretend für alle Standaktionen jene der PEV Genève.



Einer von vielen Medienauftritten: Nationalrat Ruedi Aeschbacher am Wahlpodium von Schweizer Radio DRS.



Gesehen in Moutier: Die EVP weist die Richtung!



Plakat der Zürcher Spitzengruppe im Hauptbahnhof.



Schlussmobilisierung mit Post-Its: «Nicht vergessen! EVP wählen!»



«Anziehende» Aktion der *jevп in Sachen sexistischer Werbung.



Gebanntes Warten auf die Ergebnisse: Heiner Studer (AG).



Wiedergewählt mit gutem Resultat: Walter Donzé (BE).



Blumen für den Parteipräsidenten: Ruedi Aeschbacher (ZH).

Entlastung der Familien

Mitten in der Session findet eine ausserordentliche Session zu Steuerfragen statt. Namens der EVP-Nationalräte weist Heiner Studer (EVP, AG) darauf hin, dass zuerst die Aufgaben des Staates zu definieren seien, woraus sich der Finanzbedarf ergebe. Zweitens müssten alle nach ihrer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit besteuert werden. Dringend notwendig sei drittens eine Entlastung der Familien. Die EVP setzt sich für ein einfacheres und gerechteres Steuersystem ein: «Der Wille muss vorhanden sein, gegen diejenigen anzutreten, die versuchen, Steuern zu hinterziehen und nicht bereit sind, ihren Teil beizutragen.»

Sonntagsverkäufe

Walter Donzé (EVP, BE) widersetzt sich vergeblich dem Motto «freie Bahn dem Kommerz.» Nach der knappen Volksabstimmung von 2005 für liberalisierte Öffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs ist eine weitere Ausweitung der Sonntagsverkäufe nicht gerechtfertigt. Leider enttäuschen die «Familienparteien» SVP und CVP.

Passivrauchschutz

Nach fast dreijährigem Tauziehen einigt sich der Nationalrat darauf, dass öffentliche Gebäude, Spitäler, Schulen, öffentliche Verkehrsmittel und Restaurants rauchfrei werden sollen. Doch nachträglich verwässern SVP, FDP und eine Mehrheit der CVP diesen Grundsatz mit diversen Ausnahmen wieder.

Bildung + Forschung

Heiner Studer (EVP, AG) setzt sich dafür ein, dass der Bund in den kommenden 4 Jahren jährlich 6 Prozent mehr für Bildung, Forschung und Innovation einsetzt: «Daran dürfen in den kommenden Jahren keine Abstriche gemacht werden.»

NEIN ZUR UNTERNEHMENSSTEUERREFORM II

Die EVP empfiehlt die Unternehmenssteuerreform II, über die im Februar abgestimmt wird, zur Ablehnung. Zuerst müssen zwingend die Familien entlastet werden.

VON WALTER DONZÉ,
NATIONALRAT

Die Unternehmenssteuerreform II will die Doppelbelastung der Dividenden entschärfen, die heute einmal mittels Gewinnsteuer beim Unternehmen und ein zweites Mal mittels Einkommenssteuer beim Aktionär besteuert werden. Das ist grundsätzlich richtig. Wer aber den Bogen überspannt, eine Maximallösung zugunsten seiner Klientel durchboxt und jede Kompromissbereitschaft vermissen lässt, kann nicht auf die Unterstützung der EVP zählen.

Der Zentralvorstand hat deshalb beschlossen das Referendum gegen die Unternehmenssteuerreform II mitzutragen, die Delegiertenversammlung empfiehlt die Vorlage am 24. Februar 2008 aus den folgenden Gründen zur Ablehnung:

1. Die Reihenfolge der Prioritäten ist falsch. Zuerst muss die Reform der Familien- und Ehepaarbesteuerung an die Hand genommen werden. Sonst bleibt für diese nach der Unternehmenssteuerreform wieder kein Geld mehr übrig.
2. Die durch die Unternehmenssteuerreform entstehenden Steuerausfälle werden durch den Zuzug von Unternehmen oder eine bessere Ertragslage der KMU nicht mehr wettgemacht werden können. Da-

mit werden dem Staat Mittel entzogen, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt.

3. Die EVP hat nichts gegen die Linderung der Doppelbesteuerung von Dividenden, aber der Prozentsatz, den das Parlament hier festgelegt hat, ritzt den Verfassungsgrundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und ist damit ungerecht. Er setzt ein schlechtes Zeichen für die Kantone, die ihrerseits noch weiter gehen.

4. Diese Unternehmenssteuerreform bringt eigentlich keinen Nutzen für die KMU, sondern nur für die Kapitalgeber.

5. Der Grundsatz «Dividende statt Lohn» ist problematisch; er erlaubt den Firmeninhabern, ihr Salär an den Sozialversicherungen vorbei zu beziehen.

6. Es gibt keine Not, die Unternehmen zum jetzigen Zeitpunkt weiter zu entlasten. Wir müssen auch an die Gerechtigkeit im internationalen Wettbewerb um die Ansiedlung von Firmen denken.

7. Es ist abzusehen, dass die nächste Steuersenkungsrunde eingeläutet werden soll, sobald diese Unternehmenssteuerreform über die Bühne gegangen ist, und das wollen wir nicht.

Die EVP ist bereit, eine moderate Lösung mitzutragen. Zuerst müssen aber die Familien entlastet werden.

TERMINE

- | | |
|-------------------|--|
| 24. November 2007 | *jev, Zürich
Wahlfeier für die jungen Kandidierenden und die Helferinnen und Helfer |
| 26. Januar 2008 | EVP Schweiz, St.Gallen
Delegiertenversammlung |
| 26. Januar 2008 | EVP Schweiz, St.Gallen
Zentralvorstand |
| 24. Februar 2008 | Volksabstimmung |

Lebenslängliche Verwahrung

Die Umsetzung der 2004 vom Volk angenommenen Initiative zur lebenslangen Verwahrung extrem gefährlicher Straftäter ist nicht ganz einfach. Eine Kommissionsmehrheit will gar nicht erst auf das Gesetz eintreten und zeigt damit wenig Respekt vor dem Volkswillen. Mit einem Minderheitsantrag rettet Nationalrat Ruedi Aeschbacher (EVP, ZH) den Vorschlag des Bundesrates und kommt damit im Nationalrat mit 103 zu 79 durch. Aeschbacher freuts: «In dieser schwierigen Frage durften wir die Gerichte nicht einfach sich selbst überlassen!»

Knappe Ergebnisse

- Parlamentarische Initiative Hegetschweiler, Fluglärm: Mit 88 zu 87 Stimmen verhindert die EVP die Rückweisung und ermöglicht die sofortige Detailberatung.
- Meier-Schatz, Familienbesteuerung. Das Kind als Ausgangspunkt: Das Postulat wird dank voller Unterstützung der EVP/EDU-Fraktion mit 94 zu 84 überwiesen.
- Parlamentarische Initiative Pfisterer, Bürgerrechtsgesetz: Ohne die Unterstützung der EVP (77 zu 72 Stimmen) wäre der Gegenvorschlag zur SVP-Initiative im Nationalrat knapp gescheitert.

Anzeige

Wahlerfolge in Münchenbuchsee

EVP-Erfolg in Münchenbuchsee: trotz einem verkleinerten Gemeinderat wurde Matthias Hügli wieder in die Exekutive gewählt. Im GGR reichte es hingegen um 10 Listen nicht für den angestrebten 5. Sitz. Die Bisherigen Katja Ursina Schenkel, Renate Löffel-Wenger, Toni Mollet und Pascal Lerch wurden alle im Amt bestätigt.

«EVP gewinnt Sitz auf Kosten der SVP»

«EVP gewinnt Sitz auf Kosten der SVP», titelt die BZ am 22. Oktober 2007. Leider meint sie damit nicht den Sitzgewinn von Marianne Streiff, sondern schreibt von den Gemeindewahlen Lotzwil, wo die EVP mit Walter Nyffeler neu in den Gemeinderat einzieht. Auch gut! 22% Wählendenanteil erreicht die EVP bei den Gemeindewahlen Lotzwil. Das hätte für den zweiten NR-Sitz gereicht...

Wittich in Kölliken

Edith Wittich sitzt neu für die EVP im Kölliker Gemeinderat.

IMPRESSUM

akzente: Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei Schweiz (EVP)
14. Jahrgang, Nummer 4, November 2007
Erscheint vierteljährlich und wird allen Mitgliedern der EVP zugestellt. Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.-/Jahr.

Herausgeber und Redaktion:
EVP Schweiz, Niklaus Hari

Adressen- und Aboverwaltung:
EVP Schweiz, Werner Rieder

EVP Schweiz:
Postfach 7334, 8023 Zürich, Tel. 044 272 71 00, Fax 044 272 14 37, info@evppev.ch, www.evppev.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Dr. Ruedi Aeschbacher, Christa Bauer, Joel Blunier, Walter Donzé, Patrick Gsteiger, Olivia Ott Hari, Tom Mayer, Sâmi Richner, Johannes Schwarz.

Druck und Vertrieb:
Jordi AG, Belp, www.jordibelp.ch

Copyright: Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

EVP IN DEN KANTONEN

Gesamtschweizerisch kann die EVP leicht zulegen und ihren Wähleranteil von 2.3 auf 2.4% erhöhen. In den Kantonen schneidet die EVP unterschiedlich ab.

(nh). Betrachten wir zunächst die drei Schlüsselkantone Bern, Zürich und Aargau: hier wird Nationalrat Heiner Studer leider abgewählt und die EVP verliert ihren einzigen Sitz an die CVP. Die EVP erreicht 4.2% (2003: 5.2%), die *jevpe-Liste trägt 0.37% (2003: 0.62%) dazu bei. Das beste Resultat erreicht mit Abstand Heiner Studer, gefolgt von Martin Bhend und Lilian Studer. Die Listenverbindung mit der EDU (1.16%) war sicher richtig, für den Erhalt des EVP-Mandats hätte man das Forum Liberale Mitte von Ulrich Siegrist ins Boot holen können müssen.

Im Kanton Bern wird Walter Donzé komfortabel wiedergewählt, der angestrebte zweite Sitz kann der überraschend starken CVP aber nicht abgeluchst werden. Die EVP steigert sich von 5.1 auf 5.4%, die Liste Erfahrung trägt 0.8% (2003: 0.7%), die Liste Zukunft 0.9% (2003: 0.8%) dazu bei. Die vorkumulierten Walter Donzé und Marianne Streiff-Feller erreichen das beste Resultat, dahinter folgen Josef Jenni, Ruedi Löffel und Marc

Wählerstatistik

Die Anzahl Parteistimmen geteilt durch die Anzahl Plätze ergibt die Anzahl Wählende und einen Anhaltspunkt, ob es der EVP gelungen ist, neue Wählerinnen und Wähler anzuziehen. Am meisten zugelegt haben dabei VD (+76.3%), SO (+60%) und SG (+45.7%). Ebenfalls sehr gut schneiden BS (+28.8%), FR (+20.6%), BL (+19.3%), TG (+17.8%) und – auf bereits hohem Niveau – der Kanton Bern mit +18.9% ab. Quasi unverändert ist die Zahl in Zürich (+1.9%), abgenommen hat sie in den Kantonen Aargau und Luzern. Gesamtschweizerisch legt die EVP um 17.6% zu.

Jost. Auch eine Listenverbindung mit EDU und CVP hätte nicht geholfen, weil die EDU (3.6%) ihrerseits nur ein Restmandat geholt und die CVP mehr als die Hälfte (4.7%) der EVP-Stimmen erreicht hat.

Im Kanton Zürich ist der Sitz von Ruedi Aeschbacher ungefährdet, ein zweiter Sitz aber ausser Reichweite. Die EVP erreicht 3.7% (-0.4%), die *jevpe-Liste trägt dank Pfarrer Sieber 0.5% (2003: 0.3%) dazu bei und wird hinter den jungen Grünen zweitstärkste Jungpartei im Kanton. Ruedi Aeschbacher hat das mit Abstand beste Resultat, hinter ihm folgen Maja Ingold, Gerhard Fischer, Lisette Müller-Jaag und Peter Reinhard. Im Nachhinein haben sich CVP (7.6%) und Grünliberale (7%) als zu starke Partner entpuppt; wäre die EVP nur mit der EDU (2.1%) eine Listenverbindung eingegangen, hätte diese den Sitz von Markus Wäfler retten können.

EVP legt vielerorts zu

Im Kanton Basel-Stadt wächst die EVP um 0.7% auf 3.6% bei einem Quorum von 16.7%. Das beste Resultat erreicht Willi Fischer. Mangels Partner ist die EVP alleine angetreten. Als Zünglein an der Waage hätte sie das Restmandat statt Links-Grün dem Bürgerblock zuschancen können, wenn sie sich dieser Verbindung angegliedert hätte.

Im Kanton Basel-Landschaft steigert sich die EVP von 2.7 auf 2.8% bei einem Quorum von 12.5%. Das beste Resultat erreicht Elisabeth Augstburger-Schaffner vor Paul Rohrbach-Eglin.

Im Kanton Thurgau erreicht die EVP 2.8% (2003: 2.7%) bei einem Quorum von 14.3%. Das beste Resultat erreichen der Kantonsrat Urs Peter Beerli und die Kantonalpräsidentin Regula Streckeisen. Brigitte Häberli von der CVP wäre auch ohne Verbindung mit EVP und EDU wiedergewählt worden.

Im Kanton St.Gallen steigert sich die EVP auf 2% (2003: 1.5%) bei

einem Quorum von 7.7%. Allein die erstmals eingereichte *jevpe-Liste trägt 0.48% zu diesem Anstieg bei. Das beste Ergebnis machen die beiden Kantonsräte Reto F. Denoth und Hans Oppliger. In der Listenverbindung mit GLP und Grünen war die EVP nicht entscheidend an der Sicherung des Mandats der Grünen beteiligt, andere denkbare Listenverbindungen (EVP/EDU/CVP oder EVP/EDU/KVP/Weitere) hätten aber nichts geändert.

Im Kanton Solothurn steigert sich die EVP von 1.2 auf 1.8% bei einem Quorum von 12.5%. Das beste Resultat erreicht Kantonsrat René Steiner. Dank der Listenverbindung mit der EVP geht der zweite Sitz der FDP an die CVP.

Die 1-Prozent-Kantone

Im Kanton Luzern erreicht die EVP 0.8% (2003: 0.8%) bei einem Quorum von 9.1%. Das beste Resultat hat Martin Schelker.

Im Kanton Freiburg erreicht die EVP 0.8% (2003: 0.7%) bei einem Quorum von 12.5%. Das beste Resultat macht Grossrat Daniel de Roche. Eingebunden in eine Mitte-Links-Verbindung hilft die EVP mit, das Mandat von CSP-Mann Hugo Fasel zu sichern.

Im Kanton Waadt steigert sich die EVP von 0.7 auf 1.1% bei einem Quorum von 5.2%. François Bachmann, Katia Guignard und Roland Oppliger erreichen das beste Resultat. In der Listenverbindung mit CVP und EDU hilft die EVP mit, die erneute Wahl von Jacques Neiryck zu sichern.

Gute Ergebnisse bei erster Teilnahme

Im Kanton Genf erreicht die EVP auf Anhieb 1.2% bei einem Quorum von 8.4%. Das beste Resultat erreicht Florian Baier vor Valérie Kasteler-Budde.

Ebenfalls gut schneidet die EVP im Kanton Neuenburg ab: bei der ersten Teilnahme erreicht sie 1.2% bei einem Quorum von 16.7%. Das beste Resultat hat Daniel Delisle.

Schliesslich ist auch das Resultat im Kanton Schwyz ermutigend: 0.9% im ersten Anlauf, das beste Resultat erreicht Rahel Eggenberger vor Thomas Prelicz.

A.Z.B.
8021 Zürich

Adressberichtigung melden



HEINER STUDERS ERMUTIGENDE WORTE

(nh). Unser Bild zeigt Noch-Nationalrat Heiner Studer während seiner Rede vor den EVP-Delegierten am 27. Oktober in Sursee. Studer rief dazu auf, das Positive stärker zu gewichten als das Negative und somit nicht seine verpasste Wiederwahl in den Vordergrund zu stellen, sondern auf den ermutigenden Resultaten in den Kantonen aufzubauen. Es gehe ihm gut, betonte Heiner Studer vor den Delegierten.

Natürlich sei es nicht schön, dürfe er die von ihm sehr geschätzte Parlamentsarbeit in Bern nicht weiterführen. Ungerecht sei, dass die EVP massiv untervertreten sei. Einzig, das er nicht verabschiedet werde wie jene Mitglieder des Parlamentes, die während einer Legislaturperiode zurücktreten, sondern dass für ihn nach der letzten Kommissions-sitzung einfach Schluss sei: das wünschte er sich anders. Persönlich

werde er sich nun neu orientieren müssen. Er bleibe Vizeammann von Wettingen, was ihm ein Teilzeiteinkommen verschaffe. Daneben sei er gespannt, welche Aufgaben und Mandate er in nächster Zeit annehmen könne. Auf Studers Bemerkung, er könne sich durchaus vorstellen, in Zukunft noch mehr Zeit für die Partei zu investieren, reagierten die Delegierten mit grossem Beifall.

EINLADUNG UND ANMELDUNG ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Einladung zur 1. ausserordentlichen Delegiertenversammlung (DV) der EVP Schweiz, Samstag, 26. Januar 2008, 10.15 bis 12.30 Uhr im Pfalz Keller, St.Gallen.

- TOP 1 Eröffnung der Tagung durch den Zentralpräsidenten
- TOP 2 Besinnliche Einleitung
- TOP 3 Grussworte
- TOP 4 Wahl der Stimmzähler (Protokollprüfer)
- TOP 5 Parole zur Volksinitiative «Gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten»
- TOP 6 Impulsreferat
- TOP 7 Schlusswort des Zentralpräsidenten

Anschliessend besteht für Angemeldete die Möglichkeit eines gemeinsamen Mittagessens. Allfällige Tagungsunterlagen werden nach der Anmeldung versandt.

EVANGELISCHE VOLKSPARTEI DER SCHWEIZ (EVP)

Der Zentralpräsident
Ruedi Aeschbacher

Der Generalsekretär
Joel Blunier



Ich melde mich für die DV vom 26. Januar 2008 an. Mittagessen: mit ohne vergünstigt (für *jev- Mitglieder)

Name, Vorname: _____

Strasse, Nummer: _____

PLZ und Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bis am 21. Januar 2008 einsenden an:
EVP Schweiz
Josefstrasse 32
Postfach 3467
8021 Zürich
Telefon 044 272 71 00
info@evppev.ch